

Geflüchtete im TV: Wahrnehmung und Wünsche aus Kinder- und Jugendsicht

Andrea Holler

Im Rahmen der IZI/LfM-Studienreihe »Wie Kinder und Jugendliche das Thema Geflüchtete verstehen« wurden Kinder und Jugendliche qualitativ zu ihrer Wahrnehmung der Berichterstattung und ihren Informationsbedürfnissen befragt.

»Es gibt ja auch Flüchtlinge, die sind gut, also die machen keinen Ärger. Es gibt auch Flüchtlinge, die sind einfach gemein und die halten sich nicht an unsere Regeln«, erzählt der 10-jährige Bill aus Dresden im Interview, u. a. auf die Frage, was er alles zur Flüchtlingsthematik weiß. In einem kurzen Beitrag auf RTL habe er gesehen, wie »so ein aggressiver Flüchtling« eine »Metallstange rumgeschmissen« hat und sich Geflüchtete in einem Flüchtlingsheim »rumgeprügelt« haben. Seine Beschreibung verweist auf einen Trailer der Sendung *Spiegel TV Magazin* (RTL). In diesem sind verwackelte Bilder eines Handgemenges zwischen Geflüchteten und einer Sicherheitskraft zu sehen. Einige der Männer, unter ihnen auch der Mitarbeiter des Securitydienstes, halten Metallstangen in den Händen. Untertitelt mit der Bauchbinde »Flüchtlings-Randale« wird von einem Offsprecher angekündigt: »Exklusive Bilder aus dem Flüchtlingscamp Kassel-Calden. Flüchtlinge prügeln sich untereinander. Auch ein Securityangestellter wird angegriffen. [...] Wer gegen wen kämpfte und was der Grund war, heute Abend bei *Spiegel TV*.«

Wie bei Bill sind die Vorstellungen von Kindern und

Jugendlichen davon, wie Geflüchtete sind und wie sie handeln, geprägt von Medienbildern und Ausschnitten der aktuellen Berichterstattung. Im Fall von Bill entwickelt der 10-Jährige, der grundsätzlich eine positive Haltung gegenüber Geflüchteten hat, was er im Interview auch extra betont, für sich ein neues Bild aus dem Trailer, der als Textart auch eine gewisse provokative Machart hat. Selbst wenn der eigentliche Beitrag von *Spiegel TV Magazin* deutlich weniger reißerisch, ausgewogener und mit mehr faktischen Informationen durchsetzt ist, der Trailer hat eine klare dominante Lesart (Hall, 1980): Gewaltbereite Flüchtlinge randalieren ohne erkennbare Intention in einer Flüchtlingsunterkunft und gehen auf das Personal los. Aufgrund dessen, was der 10-Jährige gesehen hat, kommt er zu dem Schluss: »Wenn wir ihnen schon ein Flüchtlingsheim zur Verfügung stellen, dann machen sie es kaputt [...], und das geht einfach nicht.« Kinder wie Bill konstruieren sich so aus dem, was sie im Fernsehen

ausschnittsweise gesehen haben, mitunter auch negativ konnotierte innere Repräsentationen von Geflüchteten. Nicht immer sind es der Realität entsprechende Bilder. Die 10-jährige Nicola beispielsweise hat »irgendwelche Nachrichten für Erwachsene« gesehen und weiß nun, »dass in Spanien oder so, da hat ein Flüchtling mit einer Pistole geschossen [...]. Dann hat er mit seinen Freunden viele ermordet.« Sie erzählt auf genauere Nachfragen hin, dass »mindestens 15 Erwachsene und Kinder gestorben sind«, dass das alles »auf einem Konzert« passiert sei und dass Geflüchtete für diese Taten verantwortlich waren: »Die Flüchtlinge, die haben mit der Pistole rumgeschossen.« In der Analyse wird deutlich, dass sie sich eigentlich auf die Anschlagsserie in Paris im November 2015 bezieht. In ihrer Vorstellung von Geflüchteten vermischen sich 2 Themen: 2015 war die Flüchtlingsdebatte über Monate das zentrale Thema der Berichterstattung, das erst im November durch die Berichte über die Terroranschläge von

Paris abgelöst wurde. Diese Vorfälle wurden in der Berichterstattung jedoch nicht eindeutig von Beiträgen zur Asylpolitik getrennt, zum Beispiel wenn öffentlich darüber spekuliert wurde, ob die Terroristen in Paris syrische Flüchtlinge waren bzw. die Situation ausnutzten, um sich als solche auszugeben (Hemmelmann & Wegner, 2016). In der Berichterstattung werden so Zusammenhänge hergestellt, die für Erwachsene vielleicht noch zu dekodieren sind, aber für

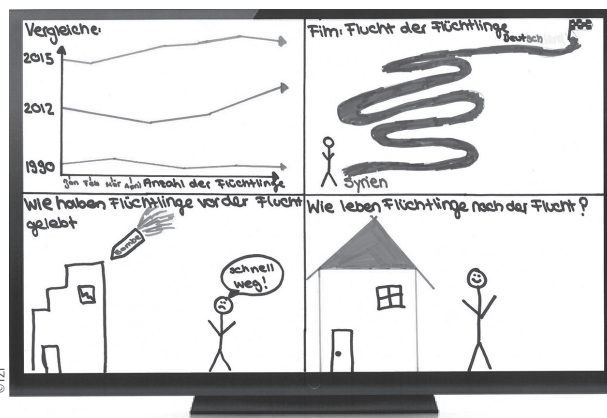


Abb. 1: Die 14-jährige Alina wünscht sich Kindersendungen, die Fakten und Hintergrundwissen zu Flucht, Krieg und dem Leben der Geflüchteten in Deutschland bieten

Kinder schnell verschwimmen. Für die 10-jährige Nicola vermischen sich die Themen und die Bilder des Anschlags von Paris mit ihren Vorstellungen von Geflüchteten.

DIE STUDIE

Die Fallbeispiele weisen darauf hin: Heranwachsende brauchen Sendungen, die auf ihre Rezeptionsbedürfnisse abgestimmt sind, ihre Fragen aufnehmen und es ihnen ermöglichen, sich ein angemessenes Bild von den aktuellen Ereignissen zu gestalten. Doch was heißt das? In der Studienreihe »Wie Kinder und Jugendliche das Thema Geflüchtete verstehen«, einem Kooperationsprojekt des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), malten, beschrieben und erzählten 147 Kinder (6 bis 11 Jahre) und 166 Jugendliche (12 bis 18 Jahre), welche Fragen und Geschichten sie gerne im Fernsehen zum Thema Geflüchtete beantwortet und erzählt bekommen möchten.

BEWERTUNG DER TV-BERICHTERSTATTUNG

Kinder und Jugendliche bewerten die Sendungen, die sie zur Thematik gesehen haben, aus ihrer jeweils ganz individuellen Sichtweise. Bestimmte typische Bewertungsmerkmale tauchen dabei in ihren Aussagen immer wieder auf.

Was gut gefällt

Von den Jüngeren wird als lobenswert hervorgehoben, dass es Kindersendungen zur Thematik gibt, die altersadäquat informieren und zum eigenen Wissensgewinn beitragen, »denn wenn man die Nachrichten von Erwachsenen guckt, dann versteht man manche Begriffe gar nicht« (Camillia, 10 Jahre). Besonders attraktiv finden Kinder Sendungen, die Porträts von geflüchteten

Kindern oder Jugendlichen zeigen und die mit individuellen Geschichten Anknüpfungspunkte zum Alltag von Kindern ohne Fluchthintergrund geben, um so deren Interesse nachzukommen, mehr über das Leben von Geflüchteten in Deutschland zu erfahren. Die Sendungen informieren nicht nur gezielt über Geflüchtete, die Kinder haben auch das Gefühl, dadurch mit den Geflüchteten »Kontakt zu haben«, wie es die 8-jährige Janina formuliert. Jugendliche schätzen Nachrichtensendungen und die vielfältigen und ausführlichen Informationen, die sie aus diesen ziehen können, um »Bescheid zu wissen« (Simon, 14 Jahre). Besonders wertgeschätzt werden Sendungen, die mehrere Perspektiven einbeziehen und nicht nur die Meinung der SendungsmacherInnen wiedergeben, indem sie zum Beispiel »Menschen auf der Straße befragt haben, was ihre Meinung ist« (Secen, 13 Jahre) oder indem »Flüchtlinge Interviews gegeben haben« (Cecilia, 12 Jahre).

Was kritisiert wird

Negativ bewerten Kinder und Jugendliche vor allem Gewalt- und Kriegsdarstellungen mit »brutalen« oder »blutigen« Bildern und dass die Berichterstattung nicht darauf verzichtet, verletzte oder notleidende Kinder und auch Erwachsene zu zeigen.

Ein typischer Kritikpunkt, der von Jugendlichen angeführt wird, ist die Fokussierung auf Negatives in der Berichterstattung. Der 15-jährige Daniel fand z. B. gar nicht gut, »dass sie alle schlechtgeredet wurden, aber nicht jeder Flüchtling ist ja kriminell«. Hermine (16 Jahre) bemängelt: »Es wird berichtet, wenn sich Flüchtlinge in Deutschland radikalisiert haben, aber es wird nie (oder selten) davon berichtet, wenn Flüchtlinge sich für andere einsetzen.«

Was die Jugendlichen zudem kritisieren, ist, dass häufig dieselben Themen immer und immer wiederholt werden. Außerdem empfinden sie die Bericht-

erstattung als unvollständig bzw. einseitig. Peter (14 Jahre) ist der Meinung, dass »in den Nachrichten auch nicht alles erzählt wurde«.

WIE SICH KINDER UND JUGENDLICHE DIE BERICHTERSTATTUNG WÜNSCHEN

Wie sich Kinder und Jugendliche eine geeignete (Kinder-)Sendung zur Flüchtlingsthematik vorstellen und was sie sich wünschen, konnten sie in einem Bild zeichnen und zusätzlich beschreiben, was sie gerne zum Thema Geflüchtete erfahren würden.

Hintergrundinformationen und Detailerklärungen

Inhaltlich wollen Kinder und Jugendliche Hintergrundinformationen, die ihre vielen Fragen zu den Zusammenhängen beantworten. Sie möchten Details zu verschiedenen zentralen Themen erfahren, ohne die sie das, was sie bisher erfahren haben, nicht nachvollziehen und mit ihrem Weltwissen verknüpfen können.

Erzählen Kinder, was sie über Geflüchtete wissen, ist vielen klar, dass einer der Hauptgründe für deren Flucht Krieg und Zerstörung ist. Was aus ihrer Sicht aber fehlt, sind genaue Erklärungen zu den Ursachen und Zusammenhängen hinter den Kriegsszenarien, die sie gesehen haben. Salina (10 Jahre) möchte wissen, »wie so ein Krieg wirklich aufgebaut ist, wie das alles angefangen hat«. Der 16-jährige Benedikt fragt sich, »warum sie Krieg führen«. Hier wird deutlich, dass auch älteren Kindern und Jugendlichen Informationen fehlen, um sich ein stimmiges Weltbild und ihre einzelnen Wissens Elemente zu einem großen Ganzen zusammensetzen. Viele der Befragten wünschen sich, Genaueres dazu zu erfahren, wie die Situation in Deutschland ist, »wie es hier weitergeht« (Nathalie, 14 Jahre), wie wir z. B. mit der großen Anzahl an Geflüchteten umgehen können.

Auch Hintergründe und Details zu Fakten bezüglich der Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland, z. B. »warum die einen Asyl bekommen und die anderen nicht« (Rebecca, 11 Jahre), möchten Kinder und Jugendliche gerne genauer erklärt bekommen.

Manche machen sich dabei auch Gedanken zu möglichen Gefahren, die mit der Aufnahme von Flüchtlingen verbunden sind – wie zum Beispiel Claire (9 Jahre), die sich unsicher ist, wie viele Terroristen vielleicht unter den Geflüchteten sind, oder »ob die dann vielleicht auch zu Terroristen werden können, weil sie so eine schlechte Vergangenheit hatten«. Die beherrschenden Bilder der Berichterstattung sind auch Kindern begegnet: Menschen in Booten, Rettungsszenarien, Flüchtlingstrecks oder Geflüchtete in improvisierten Lagern an der Grenze. »Mich würde interessieren, wie die da geflüchtet sind, also wie die das gemacht haben, zum Beispiel auf dem Schlauchboot, wie das da war oder so« (Jakob, 11 Jahre).

Diese teils überwältigenden Bilder werfen bei Kindern und Jugendlichen Fragen auf, die sie genau beantwortet haben möchten. Sie suchen nach Erklärungen, wie man so eine Flucht überhaupt schaffen kann, wie genau die Geflüchteten das alles gemeistert haben und »wie die überleben konnten« (Georg, 11 Jahre).

Ein typischer Wunsch, den viele Kinder und Jugendliche äußern, ist es, Informationen und Details zum Herkunftsland der Geflüchteten zu erhalten, zum Beispiel »wie es bei denen aussieht, davor und danach« (Yannick, 9 Jahre). Sie interessieren sich für die Kultur und das dortige (frühere) Alltagsleben der Geflüchteten. Selina (8 Jahre) möchte u. a. wissen, »was sie da spielen«. Der 8-jährige Johannes interessiert sich dafür, »was sie zu essen haben [...], und auch die Feste würde ich gerne wissen oder Traditionen«. Hier kommt

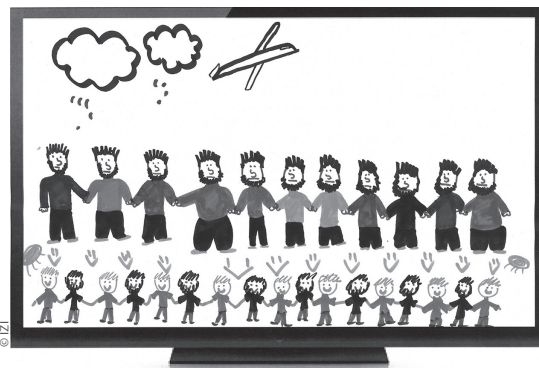


Abb. 2: Annabell (14 Jahre) wünscht sich, dass Flüchtlinge nicht mehr in Kriegsgebieten leben müssen (oberer Bildrand), sondern mit Deutschen zusammenleben und sich »alle super gut verstehen«

das Bedürfnis zum Ausdruck, etwas darüber zu erfahren, was die Geflüchteten ausmacht, was ihre Geschichte und (kulturelle) Identität ist, und sie auf diese Weise besser verstehen zu können. In der aktuellen Berichterstattung in Deutschland werden Informationen zu den Herkunftsländern oft ausgeklammert bzw. sind kaum präsent (vgl. Herrmann, 2016).

Das heißt: Kinder wollen erfahren, was passiert oder passiert ist, wie die einzelnen Ereignisse zusammenhängen und was die Konsequenzen sind. Viele wünschen sich deshalb, dass über alles Schritt für Schritt berichtet wird, wie z. B. die 14-jährige Alina in ihrer Zeichnung vorschlägt (Abb. 1). Das ermöglicht es ihnen, Ordnung in die Ereignisse zu bringen.

Jugendliche wollen eigene Positionen widerspiegelt sehen

Aus den Antworten der 12- bis 16-jährigen wird deutlich, dass aus ihrer Perspektive kritische Haltungen zu Geflüchteten nur selten im Fernsehen thematisiert werden. Einige der Jugendlichen sind Flüchtlingen gegenüber skeptisch oder kritisch eingestellt und möchten diese Position auch in der Berichterstattung wiederfinden (vgl. Götz in dieser Ausgabe). Der 13-jährige Secen hat den Eindruck, dass es »sehr viele Flüchtlinge in Deutschland« gibt,

gegen die er eigentlich nichts hat, »aber sie erwarten sehr viel [...] und tun nichts«. Deshalb wünscht er sich, dass dieses Problem auch im Fernsehen angesprochen wird und ein/e ReporterIn auch einmal Fragen wie »Sind es zu viele Flüchtlinge in Deutschland?« stellt.

Aus dem Gefühl heraus, dass Medien »Tatsachen verändern oder verdrehen« (Madiha, 16 Jahre) oder »Märchen erfinden« (Dominik, 15 Jahre), möchten sie dann auch wahrheitsgemäße und ehrliche Antworten auf Fragen wie »was

so ein Flüchtling bekommt, und wieso bekommen sie mehr als Deutsche, manchmal?« (Luisa, 16 Jahre) oder »Wie viele Flüchtlinge wirklich Hilfe benötigen?« (Linda, 14 Jahre). Jugendliche möchten ihre Vorstellungen und ihr subjektives Empfinden, »Geflüchtete bekommen in Deutschland scheinbar zu viel oder erschleichen sich Leistungen« im Fernsehen thematisiert wissen.

Themenübergreifend zentral: Perspektive der Geflüchteten

Themenübergreifend ist es Kindern und Jugendlichen wichtig, ganz genau zu erfahren, wie die Geflüchteten sich fühlen, wie sie mit dem Erlebten und ihrer neuen Situation umgehen. Eduard (9 Jahre) möchte z. B. wissen, »wie es ihnen hier geht, wenn sie hier alleine sind und ein Teil der Familie noch dort ist«. Vor allem auch die jüngeren Befragten machen sich detailliert Gedanken über die emotionale Verfassung der Flüchtlinge nach der schwierigen Flucht und in der neuen, fremden Umgebung. Stefan (10 Jahre) fragt sich, »ob sie sich freuen, hier in Deutschland zu sein«. Der 11-jährige Vincent möchte gerne erklärt bekommen, »ob sie lieber vorsichtig wären oder sich halt total verstecken«. Und Luise (7 Jahre) interessiert, »ob sie Angst vor uns haben [...], wenn die uns nicht kennen«. Auch andere Kinder fühlen sich empathisch ein und wol-

len alles darüber erfahren, »ob sie im Flüchtlingslager zu essen kriegen, was sie sich wünschen« (Merle, 11 Jahre), »was sie gerne als Hobby machen« (Kira, 11 Jahre) oder »ob sie ein Fest haben wie Weihnachten [...] und ob sie den Schnee mögen« (Irina, 10 Jahre). Den vielen Detailfragen der Kinder liegen das Bedürfnis nach Orientierung und der Wunsch, die Situation für sich (be-)greifbar zu machen, zugrunde. Dafür suchen sie sich Anknüpfungspunkte an Situationen, Dinge, Rituale und Begebenheiten, die sie aus ihrem Alltag kennen. Der 9-jährige Tassilo möchte sich zum Beispiel sogar kurz selbst in die Lage eines Flüchtlings versetzen, um ganz genau Bescheid zu wissen: »Ich wäre mal ein Flüchtling, aber nur mal [um] zu gucken, wie das ist.«

Geflüchteten eine Stimme geben

Bei der konkreten Gestaltung von Sendungen kommen oftmals der Wunsch und der Vorschlag auf, die Geflüchteten selbst in die Berichterstattung einzubeziehen und so aus erster Hand etwas über sie und von ihnen selbst zu erfahren. Die befragten Kinder und Jugendlichen haben diverse Vorschläge, wie Geflüchtete zu Wort kommen könnten. Die 11-jährige Hannah wünscht sich »Nachrichten mit integrierten Flüchtlingen«. In diesem Format moderieren und präsentieren Geflüchtete selbst Nachrichten rund um das Flüchtlingsthema. Frederico (14 Jahre) möchte, dass ein/e ReporterIn eine Woche lang einen Geflüchteten begleitet »und [mit]erlebt, was er alles machen muss«.

Alternativen zu Negativmeldungen

Die Kinder suchen aber nicht nur nach konkreten Informationen zu Szenarien, sie würden auch gerne positive Alternativen zu dem sehen, was sie aus der Berichterstattung kennen: ihre Wunschvorstellungen für Geflüchtete und ein gemeinsames Zusammenleben. Jumina

(13 Jahre) möchte in ihrer Wunschsendung z. B. einen Flüchtling sehen, »der auf eine Schule geht, bei der er nicht ausgeschlossen oder diskriminiert wird«. Neben positiven Geschichten von Hilfsbereitschaft, Integration und Toleranz haben einige der Kinder und Jugendlichen auch Zukunftsutopien in ihre Fernseher gezeichnet, in denen die Geflüchteten z. B. in ihre Heimat zurückkehren können, weil »Frieden in deren Ländern ist und alle glücklich sind« (Camilla, 13 Jahre), oder in denen »Deutsche und Flüchtlinge zusammen in Frieden leben« (Annabell, 14 Jahre, vgl. Abb. 2).

ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Für die meisten Menschen in Deutschland gilt: Was sie zum Thema Flucht und Geflüchtete wissen, wissen sie aus den Medien. Kinder und Jugendliche haben fast alle inneren Repräsentationen zum Thema aus dem Fernsehen. Es wird deutlich, wie Kinder und Jugendliche Medienbilder und den gesellschaftlichen Diskurs mit individuellen Themen und Deutungsmustern vermischen. Sie interessieren sich sehr für die Thematik und suchen nach Informationen und Antworten auf ihre vielfältigen Fragen. Für Qualitätssendungen für Kinder und Jugendliche liegt hier die Herausforderung und Chance darin, sie mit ihren altersspezifischen Bedürfnissen und Fragen gezielt ernst zu nehmen. Einzelne Fakten und Informationselemente aus der Berichterstattung für Erwachsene helfen ihnen meist nicht wirklich weiter. Es entstehen Vorstellungen und Annahmen, die nicht immer etwas mit der Realität zu tun haben oder ganz neue Fragen aufwerfen. Wird Fernsehrezeption als aktiver Aneignungsprozess verstanden, bei dem Kinder und Jugendliche mit dem angebotenen Material für sich Sinn herstellen und sich ihr Wissen von der Welt und ihren Zusammenhängen konstruieren, brauchen sie klar strukturierte

Informationen. Diese sollen nicht nur aus reinen Fakten bestehen, sondern auch die jeweiligen Hintergründe einer Thematik beleuchten, um Zusammenhänge nachvollziehbar zu machen.

Wichtig ist es aus Kinder- und Jugendsicht aber auch, die Perspektive derjenigen einzunehmen, über die berichtet wird – die der Geflüchteten selbst. Sich hineindenken und mitfühlen ist ein zentraler Weg von jungen RezipientInnen, sich die Welt anzueignen. Dazu gehört es auch, in (Kinder-)Sendungen bisher vernachlässigte Realitäten zu zeigen und zu erklären, wie z. B. die Geflüchteten in ihren Heimatländern gelebt haben.

Die konkreten Wünsche machen deutlich: Kinder und Jugendliche wollen statt wiederholter Problematisierungen sehen, wie Schwierigkeiten überwunden werden können oder welche Chancen sich für das Zusammenleben mit Geflüchteten in Deutschland ergeben. Der 10-jährige Joseph bringt dies im Interview auf den Punkt: »Dass man auch gute Sachen über die Flüchtlinge erfährt, dass man sich dann nicht so große Sorgen machen muss, weil man hört ja eigentlich nur Schlechtes.« ■

LITERATUR

Hall, Stuart (1980). Encoding/Decoding. In Stuart Hall (Hrsg.), *Culture, Media, Language: Working Papers in Cultural Studies 1972–1979* (S. 128–138). London & New York: Routledge.

Hemmelmann, Petra & Wegner, Susanne (2016). Flüchtlingsdebatte im Spiegel von Medien und Parteien. *Communicatio Socialis*, 49(1), 21–38.

Herrmann, Friederike (2016). *Von der Willkommenskultur zum Problemdiskurs: Wie Medien zwischen April 2015 und Juli 2016 über Flüchtlinge berichteten*. *merz – medien + erziehung*, 60(5), 12–19.

DIE AUTORIN

Andrea Holler, M.A. Medienpädagogik, Psychologie und Soziologie, ist wissenschaftliche Redakteurin am IZI, München.

